

PRESSE Information

Liebe Kolleginnen und Kollegen,
nachfolgend bieten wir Ihnen eine Meldung an.

Guido Westerwelle (FDP), Bundesaußenminister,

gab heute, 28.02.11, dem Südwestrundfunk ein Interview zum
Thema „Entwicklung in und um Libyen“.
Das „SWR2 Tagesgespräch“ führte Rudolf Geissler.

Mit freundlichen Grüßen
Zentrale Information

Chefredaktion Hörfunk
Zentrale Information

SWR Tagesgespräch

Postadresse 76522 Baden-Baden

Hausadresse Hans-Bredow-Straße
76530 Baden-Baden

Telefon 07221/929-3981

Telefax 07221/929-2050

Internet www.swr2.de

Datum: 28.02.2011

Westerwelle will in Genf über eine Flugverbotszone in Libyen reden

Baden-Baden: Bundesaußenminister Guido Westerwelle (FDP) hält die Lage in Libyen für „unverändert unübersichtlich“. Im Südwestrundfunk (SWR) sagte Westerwelle, noch sei es zu früh zu sagen, ob die in Bengasi ausgerufene Übergangsregierung für die Opposition des Landes repräsentativ sei. Im Osten des Landes habe aber „augenscheinlich die Familie Gaddafi keine Autorität mehr“. Am Rande der UNO-Menschenrechtstagung in Genf werde er heute „mit den Partnern“ die Chancen einer Flugverbotszone in Libyen ausloten, sagte Westerwelle. Das müsse allerdings „klug“ und umsichtig geschehen. Eine Flugverbotszone auszurufen sei das eine, etwas anderes sei, sie „auch durchgesetzt“ zu bekommen. Auf die Frage, ob das die NATO übernehmen könnte, sagte der Außenminister, das müsse zunächst „mit den Vereinten Nationen“ besprochen werden. Bei all dem sei zu bedenken, dass am Ende nicht „die Propaganda, das alles sei eine Angelegenheit des Westens gegen Libyen“ Nahrung bekomme. Es gehe nicht darum, das libysche Volk zu treffen, sondern eine Herrscherfamilie, die einen Krieg gegen das eigene Volk führe. Über mögliche Chemiewaffen Gaddafis wolle er nicht spekulieren, sagte Westerwelle. Der Minister wörtlich: „Wir wissen ja nicht, ob es solche Waffen gibt“.

Baden-Baden:

Wortlaut des Live-Gesprächs:

Geissler: Wie übersichtlich ist die Lage in Libyen heute Morgen für Sie?

Westerwelle: Sie ist unverändert unübersichtlich, aber man merkt, dass doch die Herrscherfamilie an Einfluss und an Möglichkeiten verliert, sodass wir darauf setzen und auch darauf hoffen, dass die Tage des Diktators gezählt sind.

Geissler: Inwieweit ist denn diese Übergangsregierung in Bengasi repräsentativ aus Ihrer Sicht für die gesamte Opposition in Libyen?

Westerwelle: Das ist noch zu früh, dieses zu beantworten. Unser Ziel ist es ja nicht, den Libyern zu sagen, welche Regierung sie bilden müssen. Unser Ziel ist es ja, unseren Beitrag dazu zu leisten, dass dieser Krieg gegen das eigene Volk durch die Familie Gaddafi ein Ende hat. Das heißt, dass Libyen eine Chance hat, auch zum demokratischen Wandel zu kommen, so wie das in Tunesien und Ägypten gelungen ist. Der große Unterschied zu Tunesien und Ägypten ist ja, dass sich die Familie Gaddafi von Anfang an zum Einsatz von Gewalt entschlossen hat. Und diese Unterdrückung, diese Gewalt gegen das eigene Volk, die kann natürlich nicht ohne Konsequenzen bleiben, da muss die internationale Gemeinschaft eine klare gemeinsame Antwort finden.

Geissler: Das scheint der Punkt zu sein. Wenn wir uns anschauen, was der Sicherheitsrat am Samstag beschlossen hat: Waffenembargo, Reiseverbot, Vermögen einfrieren, Strafgerichtshof einschalten - was nutzt das bei einer Herrscherfamilie, die sich ja mit Geld und Waffen fürs erste eingemauert zu haben scheint und damit droht: wir gehen eher mit allen unter als jemals aufzugeben.

Westerwelle: Also, zunächst einmal ist es wichtig, dass natürlich auch die moderaten Kräfte, die es vielleicht noch in der Umgebung der Herrscherfamilie gibt, erkennen, dass sie selbst auch nur eine Zukunft haben, nämlich sich loszusagen von der Familie Gaddafi. Und deswegen ist die Entscheidung auch der Vereinten Nationen, die Vorgänge zu überweisen an den Internationalen Strafgerichtshof in Den Haag von größter Bedeutung. Das ist äußerst wichtig, denn damit können diejenigen zur Rechenschaft gezogen werden, die für die Gräueltaten in Libyen verantwortlich sind. Also, wenn man möchte, dass die moderaten Kräfte, dass die Demokratie eine Chance hat, dann muss man natürlich auch einen Beitrag dazu leisten, dass die Diktatorenfamilie isoliert wird. Inwieweit das gelingt, wird erst die Geschichte zeigen, aber es ist richtig, auch immer wieder klar zu machen, wer hier einen solchen Krieg gegen das eigene Volk führt, wer einen Bürgerkrieg im eigenen Land anzettelt, der kann eben nicht damit rechnen, dass er davonkommt. Man wird auch persönlich zur Verantwortung gezogen.

Geissler: Nur, können die Sanktionen der Weltgemeinschaft, überhaupt so schnell wirken, dass die Gefahr eines Völkermordes, von dem Ihr Kollege Asselborn ja letzte Woche schon gesprochen hat, gebannt ist?

Westerwelle: Natürlich ist es immer schwierig zu sagen, wie schnell solche Sanktionen wirken. Aber ich denke, es ist schon bedeutsam, dass solche Diktatoren, die ein solches Land auch mit Einsatz von Gewalt unterdrücken, die eben so gegen das eigene Volk auch brutal vorgehen, wissen, sie kommen nicht davon und sie können nicht darauf setzen, dass sie irgendwo auf der Welt dann eines Tages ihr Alter gesegnet auf den eigenen Latifundien führen können.

Geissler: Nur, es kann wertvolle Zeit vergehen. Es gibt den Vorschlag, um es konkret zu machen, über Libyen ein Flugverbot zu verhängen, um Attacken der libyschen Luftwaffe, etwa gegen Demonstranten, zu vereiteln. Sie haben das gestern lediglich nicht ausgeschlossen - das klingt eher vorsichtig. Warum drängen Sie nicht darauf, diese Flugverbotszone möglichst sofort einzurichten?

Westerwelle: Ich schließe das auch unverändert nicht aus und wir werden natürlich auch die Gespräche in Genf jetzt auch nutzen, um mit den Partnern darüber zu reden. Eine Flugverbotszone auszurufen, ist das eine. Sie müsste ja dann auch durchgesetzt werden und das sind allein schon praktische Fragen, die man sich ja einen Augenblick mal vorstellen muss.

Geissler: Kann das die NATO nicht machen?

Westerwelle: Ich denke, das ist zunächst einmal eine Frage auch, die mit den Vereinten Nationen zu besprechen sein wird. Und ich bitte auch um Verständnis dafür, dass wir in solchen

Situationen energisch vorgehen müssen gegen die Herrscherfamilie, solidarisch vorgehen müssen mit dem libyschen Volk, aber auch klug vorgehen müssen. Denn eines darf nicht das Ergebnis sein, dass die Propaganda, das alles sei eine Angelegenheit des Westens gegen Libyen, auch dann noch Nahrung bekommt. Wir wollen nicht das libysche Volk treffen, sondern wir wollen eine Herrscherfamilie treffen, die einen Krieg gegen das libysche Volk führt.

Geissler: Experten warnen ja, dass Libyen noch eine ganze Menge Chemiewaffen auf Lager hat – Senfgas unter anderem. Für wie wahrscheinlich halten Sie die Gefahr, dass Gaddafi das nach Nero-Art einsetzen könnte?

Westerwelle: Ich kann nicht über die Waffenarsenale hier spekulieren – ich will es auch nicht. Jedenfalls müssen wir zur Kenntnis nehmen, dass Herr Gaddafi, aber auch die Familie insgesamt, bereit ist, Gewalt einzusetzen gegen das eigene Volk.

Geissler: Hat die internationale Gemeinschaft eine Chance, um das libysche Volk vor diesem Einsatz solcher Waffen zu schützen?

Westerwelle: Wir wissen ja nicht, ob es solche Waffen gibt. Ich sagte ja, dass ich darüber hier nicht spekulieren kann. Eines jedenfalls sollte wir auch mal anerkennen, wie mutig beispielsweise auch die Demonstranten sind, die ja schon weite Teile des Landes auch von der Macht des Diktators befreit haben. Wir müssen jetzt zur Kenntnis nehmen, dass in Libyen eine sehr unterschiedliche Situation ist. Im Osten gibt es die Nachrichten, dass ganz augenscheinlich die Familie Gaddafi keine Autorität mehr besitzt, und wir müssen jetzt zusehen, dass auch dieser Wandel insgesamt stattfindet und auch Tripolis erreicht.

- Ende Wortlaut -